

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 16. Oktober 1900.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 18	Ankündigungsgeld:	
Für die Schweiz jährlich . . .	Fr. 6 80		Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.	
Postanion halbjährlich . . .	" 3 40	Für die Schweiz 30		
vierteljährlich	" 2 50	Für das Ausland 25		
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu		Reklamen 50		

Aus der Schweiz

Im Kanton Basel hat der Regierungsrat zwei Gesetzesentwürfe ausgearbeitet, um die Versorgung von Landstreichern und Gewohnheitstrinkern in Zwangsarbeits- und Besserungsanstalten zu bewerkstelligen. Das vorgesehene Verfahren ist folgendes: Auf Veranlassung der Familien, Vormundschaftsbehörden, Gemeindebehörden oder auch auf eigene Veranlassung eröffnet das Polizeidepartement eine Untersuchung und stellt, gestützt auf das Resultat derselben, an den Regierungsrat den Antrag auf Versorgung. Bei Gewohnheitstrinkern ist es gehalten, das Gutachten des Psychiaters eingeholen, und nur, wenn dieser die Notwendigkeit der Behandlung in einer Trinkerheilanstalt konstatiert, kann dieselbe angeordnet werden. Sie erfolgt bei Gewohnheitstrinkern in der Regel auf ein Jahr, bei Mäßiggängern, Landstreichern und Dirnen auf ein halbes Jahr und kann verlängert werden, jedoch nicht auf länger als drei Jahre.

Es sind andere Kantone, welche mit der Zeit wohl werden erwägen müssen, ob sie die Gewohnheitstrinker nicht zwangsweise in öffentliche Arbeitsanstalten unterbringen sollen. Denn das Treiben der Gewohnheitstrinker ist hinlänglich bekannt und ebenso das Elend, die Armut und das Unglück in welches sie sich selbst und oft genug noch ihre Angehörigen stürzen.

Der Kampf gegen den Alkohol, scheint doch langsam in's Geleise zu kommen, wenigstens wird indirekt demselben immer noch entgegen gearbeitet. So haben der Brauerei-Fachverein und der schweizerische Brauereiarbeiterverband an den Verband schweizerischer Brauereien das Gesuch gerichtet, es solle der Trinkzwang der Arbeiter für die Folge aufgehoben werden, und an Stelle der sechs Liter Bier pro Tag, die mit 15 Cts. per Liter als ein Teil des Lohnes gerechnet werden, soll der Betrag von 90 Cts. in bar ausbezahlt werden. Den Arbeitern solle der Weg von Bier gegen Bezahlung freigestellt werden. Man nimmt an, daß der Vorstand des Verbandes schweizerischer Brauereien dem Gesuche entsprechen werde. — Man sieht übrigens nicht ein, warum er es nicht thun sollte 15 Cts. per Liter mag wohl der Selbstkostenpreis des Bieres für die Brauereien sein. Aus der Abgabe des Bieres statt des genannten Betrages erwächst ihnen also kein Verlust, die Arbeiter dagegen können daraus schon große Vorteile ziehen; es ist für sie eine Lohnaufbesserung; denn wohl lange nicht alle trinken jeden Tag ihre sechs Liter Bier und viele würden sich noch mehr einschränken, da ein gewöhnlicher Durst noch lange nicht so weit geht. Mancher hat jedenfalls bisher gedacht: Ob ich mein Bier trinke oder nicht, ich bekomme doch keinen Napfen mehr Lohn deswegen, also trink ich lieber. Für junge Burschen ist da gewiß eine Gelegenheit sich zu Trinkern heranzubilden. Es ist also sehr zu

begrüßen, wenn oben genanntes Postulat angenommen wird.

Durch die Zeitungen geht folgende Nachricht: Ueber die Führung des Dokortitels in Preußen ist kürzlich auf Anfrage ein Bescheid von grundsätzlicher Bedeutung erteilt worden. In Preußen ist durch Kabinettsordre vom 7. April 1897 die Führung eines im Auslande erworbenen Dokortitels von der Genehmigung des Kultusministers abhängig gemacht. Seit der Umwandlung der Tierarztschule in Bern in eine veterinär-medizinische Fakultät mit Promotionsrecht trat vielfach der Gedanke auf, hier den Grad eines Dr. med. vet. zu erwerben, umso mehr als in Bern auch die entsprechenden deutschen Anforderungen, Dissertation und mündliche Prüfung, verlangt werden. Ein Tierarzt richtete nun an das preussische Kultusministerium die Anfrage, ob er im Falle seiner Promotion in Bern die Genehmigung in Preußen erwarten könne. Er erhielt darauf, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, den Bescheid, daß ihm die Genehmigung zur Führung eines ausländischen tierärztlichen Dokortitels in Preußen nicht in Aussicht gestellt werden könne.

Man erinnert sich, daß feinerzeit von radikalen Blättern ein schredliches Oeteregeschrei erhoben wurde, als es hieß, her an der Universität Freiburg erworbene Dokortitel sollte in Preußen nicht anerkannt werden. Wir haben hier gewiß einen ganz ähnlichen Fall, der aber bei weitem nicht die gleiche Aufmerksamkeit von Seiten der katholischen Blätter hat erwecken können. Beträfe ein solches Vorkommnis den Kanton Freiburg, so wäre er für sie von vornherein viel interessanter.

Römischer Brief

IV.
Bevor wir Rom verlassen, lieber Leser, möchte ich dich noch an einige klassische Stellen hin führen, die ich wieder besucht habe. Natürlich habe ich, wie die frommen Pilger alle, die vier Jubiläumskirchen zweimal besucht. Der erste Gang des Rompilgers geht immer nach St. Peter, Rundumweit von Rom weg winkt ihm die herrliche Kuppel, das Werk Michelangelos. Die gewaltigen Dimensionen des Riesendomes haben auf mich nie einen solchen Eindruck gemacht wie diesmal. Wenn der Papp Leo X. die ganze christliche Welt einlad zu diesem Bau beizutragen, so hat seinem Geiste offenbar eine Weltkirche vorgeschwebt und im Bau der Peterskirche ist dieser Gedanke zum gewaltigen Ausdruck gekommen. Die Peterskirche ist kein italienisches Werk, es ist das Werk der Universalkirche und der Hauch dieser Kirche zieht durch den Riesendom. Wie fühlt man das, wie in dem Augenblick, wo im gewaltigen Bau die Nationen dem Papp begeistert jubeln. Es ist, als wenn alle Kirchen Roms etwas von dem mächtigen Petersbau geerbt hätten. In Rom gibt's keine mittelmäßige Kirche, selten ein mittelmäßiges Altarbild und noch seltener eine mittelmäßige Statue. Während

bei uns in unseren Kirchen und Kirchlein, man verzeihe uns den Ausdruck, die Heiligen nicht selten so verkümmert und verkümmert aussehen, sind die Statuen in den römischen Kirchen großartig, den Blick und die Hand in die Ferne gerichtet. Der Hauch des Großen und Erhabenen geht durch nahezu alle kirchlichen Denkmäler Roms. Und dieser Hauch, so scheint es mir, geht von St. Peter aus.

Doch mit der Frömmigkeit darf in Rom wechselfeln der Kunstgenuß. Und da geht jedesmal mein erster Gang zu Michelangelos unsterblichem Moses auf dem Grabe des fünften Paul, eines Pappes, dessen Bedeutung nicht genug gewürdigt worden. Das Grabmal mit dem herrlichsten Denkmal, das menschliche Kunst geschaffen, steht in der Kirche von S. Pietro in vinculis, so benannt, weil das Heiligtum die beiden Ketten birgt, mit denen der Apostelfürst in Jerusalem und Rom gefesselt war. Neben dem Hochaltar, auf der Epistelseite, ist das berühmte Grabmal „Moses“ ist da in halbfigender Stellung. Er hat soeben von Gott die beiden Gesetzestafeln erhalten und kommt vom hl. Berg herunter. Da steht er drunten in der Ebene Israel um das goldene Kalb tangen. Da ergreift ihn heiliger Zorn ob der Verlassung Gottes. Die beiden Hörner erscheinen auf seinem Haupte. Hornig schaut das große Aug des Propheten die Ebene hinab, die dicken Lippen, das ganze Gesicht drücken Entrüstung aus, zornig schwillt die Halsader, der rechte Arm drückt erregt die Gesetzestafeln an die Seiten, während die linke Hand krampfhaft in den langen mächtigen Bart greift, während der rechte Fuß wie zum Sprunge ausgeist. Gewiß hat die Antike im vatikanischen Museum in Apollo von Belvedere eine Statue von höchster Grazie, Kraft und Lebenslust. Aber wie die geistige Kraft, die sinnliche und körperliche überragt, so überragt Michelangelos Werk das berühmteste Kunstwerk des Altertums. Protestantische Schriftsteller behaupten gar, daß der berühmte Meister bei der Schöpfung seines Kunstwerks die Reformation vorausgeahnt habe. Wir fassen den Propheten, wie er aus der Hand des Künstlers hervorgegangen, anders auf. Für uns ist die Mosesstatue der Typus des wahren Katholiken. Als Mann der Kraft und des eiserne Willens, die natürlichen Kräfte nach allen Seiten ausgebildet, steht der Prophet da. Gehoben, durchgeistigt wird die natürliche Kraft durch die Prophetenberufung und durch die herrlichsten Gottesgnaden. So soll der katholische Christ sein; was Gott ihm als Schöpfer der Natur hat gegeben, soll er heben, vervollkommen, das ganze veredeln, heben ins ungemeinere durch Gottes Gnaden, wie auf dem wilden Baum wird gepropft das Edelreis. Sei ihm wie ihm wolle; wir stehen vor einem großartigen Kunstbild und wir begreifen, wenn der große Künstler, als er das Kunstwerk fertig hatte, demselben mit dem Hammer einen leichten Schlag gab und sagte: Warum sprichst du nicht?

is

egasse

Barcent bedruckt, zu Mousen, 75 Cts.

51 Cts.

Schirting Baumwolltuch, p. M. 85 Cts.

p. M. 98 Cts.

Elsharps für Frauen, 0.85 Cts

1 fr. 85 Cts.

Manns-Hemden, 1 fr. 75. Cts.

gen Mustern Stoffe, von

Galstein, Schner, fr. 80 Cts.

fr. 50 Cts.

Centimeter für Schneiderrinnen, 5 Cts. das Stück.

schöne Krage, 4 fr. 25

ne, p. M. 45 Cts. Kramme, 95 Cts. durchbrochene Vorhänge, 48 Cts.

shosen fr. 50 Cts.

bleistift, 8 Cts.

nsfoden.

Eine Fahrt hat uns nach St. Agnes hingeführt. Als wir durch die lange Straße an marmornen Palästen, herrlichen Gärten und Ruinen vorbeifahren, da erinnern wir uns lebhaft an die herrliche Schilderung, die der große Cardinal Biefemann in seiner Fabiola von einem Frühlingemorgen auf der Straße nach St. Agnes entwirft. Am italienischen Abendhimmel erkannten wir einige Striche des Bildes wieder, wie es der klassische Schriftsteller entwickelt. St. Agnes ist ein wunderbares Heiligtum. Dort fand die jugendliche Martyrin den christlichen Heidentot, dort ward sie in den Katakomben beigelegt. Die Katakomba ward ausgegraben. Deshalb führt eine lange Stiege zur Kirche herab, wo unter dem Hauptaltar die Heilige ruht. Neben der Kirche ist eine Rotunde, eine Kapelle im byzantinischen Styl aus dem vierten Jahrhundert. Die untergehende Sonne schien in das nahe Gärtlein, das in Grün prangte, aus dem Rosen von wunderbarer Blüte, wie Sternlein am Abendhimmel hervorglücken. Als ich das sanfte abendliche Gold erblickte, das wundervolle Gärtlein mit seinen Blumen, über welches alles ein wahrer Gottesfrieden war ausgegossen, da ging mir eine Ahnung auf, warum gerade die geistlichen Künstler mit solcher Vorliebe ihren Pinsel in die Natur getaucht und unsterbliche Werke auf die Leinwand gezeichnet hatten.

Eines hatte mich noch nach St. Agnes gezogen, und zwar ein Bild, das an folgendes Ereignis erinnert. Der sel. Pfarrer Helfer von Schmitten hatte mir gar oft erzählt, wie er im Jahre 1856 dabei gewesen, als in St. Agnes der Saal eingefunken, wo Pius IX. mit den Schülern der Propaganda, zu denen der freundliche Pfarrer gehörte, versammelt war. Bei diesem Falle, wo wie durch ein Wunder sich niemand schwer verletzte, sei er gerade unter die Füße des Papstes zu liegen gekommen. Er sei im Bilde kenntlich. Diese Stätte, ehrwürdig durch den verstorbenen Freund, wollte ich finden und fand sie auch. Mitten in einer Staubwolke, inzwischen von fallenden Brettern und Balken, sieht unerschrocken der große Paps und zu seinen Füßen, auf den Knien ist ein Propagandist, der mit unserem lieben Schmittenpfarrer etwelche Ähnlichkeit hat. Aber schöner als unser Helfer gewesen sein mag, ist er doch. Ich dachte, es muß doch der Schmittenpfarrer sein; denn wir sind ja in jener Stadt, wo schon der alte Dichter vor zweitausend Jahren gesagt hat: den Malern und den Dichtern ist jedwede Freiheit erlaubt; so durfte gewiß der römische Künstler den guten Pfarrer mit seiner schönen Seele idealisieren, d. h. verschönern; verschönert doch heut zu Tage selbst der Photograph jedes Babi, das im Sonntagstaat vor dem geheimnisvollen „Druckli“ erscheint. So gieng ich denn versöhnt ob des Malers Verschönerungskunst von St. Agnesen weg und gedachte des dahingefahrenen Freundes.

Sidgenossenschaft

Schweizerischer Katholikenverein. Delegiertenversammlung, den 12. November 1900, vormittags 10 Uhr, im kath. Vereinshaus (Union-Hotel) zu Luzern.

Traktanden: 1. Begrüßungswort des Zentralpräsidenten. 2. Bericht des Geschäftsführers über die deutschen Sektionen des neuorganisierten schweiz. Katholikenvereins. 3. Bericht von Herrn Georges de Montenach, Großrat in Freiburg, über die französischen Vereinssektionen und die Fédération catholique romande. 4. Bericht über die teffinischen Sektionen von Hrn. Moroni, Advokat in Lugano. 5. Vereinsrechnung pro 1899. Referat vom Zentralkassier, Hrn. Oberschreiber Graf in Luzern. Bericht der Rechnungsprüfungskommission. — Dekretierung des Mitgliederbeitrages an die Zentralkasse pro 1901. 6. Veranstaltung eines schweizerischen Katholikentages für das Jahr 1901. Referent: Hr. Landammann Dr. Rudolf von Rebing-Eiberegg. 7. „Nationalen Frage“ oder: Soll der „Schweiz. Ka-

tholikenverein“ ein neues, wöchentlich erscheinendes Vereinsblatt herausgeben? Referent: Geschäftsführer Pfr. Peter. 8. Bericht über die Reorganisation der Lehrlings- und Arbeiter-Patronate vom Geschäftsführer. 9. Statuten-Entwurf für einen neuen Caritasverband. Referat von Hochw. Hrn. P. Rufin Steiner, O. Cap. in Zug. 10. Die eidgenössische Ehegesetzgebung. Referat von Hrn. Prof. Dr. Vuomberger, Kantonskatholik in Freiburg. 11. Die Schulfrage. Referat von Hrn. Ständerat Winiger, Redaktor in Luzern. 12. Schlusswort von Hochw. Hrn. Pfarrer Dr. Fels in Altstätten.

Gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 1. 50 (mit Wein Fr. 2. —).

Kantone

Schwyz (Korr.) Lange haben wir mit Tramschmerzen gekämpft. Schon vor der Bundesfeier 1891 wurde eine Straßenbahnverbindung mit unserem Bahnhof Seeven geplant. Doch nun erst nach 10 Jahren wurde endlich dies Projekt verwirklicht. Besten Sonntag fand die feierliche Eröffnung des Tramway im Beisein der Regierung, Bezirks- und Gemeindebeordneten statt. Schon der erste Betriebstag wies die schöne Zahl von ca. 1500 Fahrgästen auf. Auch die folgenden Tage zeigten lebhafteste Frequenz.

(Korr.) In die hiesige blühende Lehr- und Erziehungsanstalt Maria-Hilf sind die Jüglinge wieder in hellen Scharen eingetroffen. Circa 350 Studenten zählt das Internat und über 60 das Externat, so daß über 400 Wissensdürstige die weiten stattlichen Räume des Kollegiums anfüllen. — Die Anstalt hat in letzter Zeit bedeutenden Vortrieb gemacht, sowie eine Villa in der Nähe angekauft. Desgleichen hat sie durch Vererbung von 3 tüchtigen Lehrkräften eine treffliche Acquisitio gemacht. Durch Ergänzung und Vermehrung des physikalischen, sowie des Naturalien-Kabinetts, und Anstellung neuer vorzüglicher Lehrer, Einführung einer und technischen Abteilung mit Abschluß ans eidgen. Polytechnikum, hat sie nun konkurrenzfähig auf den Kantonschulen gemacht.

Solothurn. Warnung. In Waldenburg ist letzten Mittwoch ein 12jähriger Sohn des dortigen „Bienenwirts“ Staub nach kurzer, schmerzhafter Krankheit gestorben. Der Knabe hatte Zweisüßgen gegessen und Most und Bier darauf getrunken.

Es sind uns schon in der Kirchenernte und jetzt wieder mehrere solcher Fälle zu Ohren gekommen. Man kann daher bei dem heurigen Obstklegen in dieser Beziehung nie genug zur Vorsicht warnen.

Ausland

Holland. Amsterdam. In der neuen Kirche, wo auch die Königin gekrönt wurde, hat ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden zur Feier des 74. Geburtstages des Präsidenten Krüger. Tausende fanden sich hier zusammen. Redner waren Dr. Bos, der dortige Prediger, und Professor Mansvelt, der vor kurzem aus Transvaal zurückgekehrt ist, wo er Superintendent des Unterrichts war. Dieser beschrieb Krüger aus eigener Erfahrung und lobte seinen Charakter, seinen Scharfsinn, seinen festen Mut und seine Gottesfurcht. Dritter Redner war Dr. Ritter, Chefredaktor des „Nieuws van den Dag“, der in schwungvoller Rede Krügers Leben und Streben beschrieb und in den endgültigen Sieg sein Vertrauen aussprach.

Affien. In Haifa (in Palästina am Fuße des Berges Karmel und an der Mündung des Baches Kison) feierte lehtthin ein württembergisches Kolonistenpaar die diamantene Hochzeit. Der Jubilar ist ein Landwirt Namens Philipp Kraft, die Jubilarin eine Dorothea geb. Fiel. Beide sind 84 Jahre alt, gesund und vom Alter ungebeugt. Nach dem Hochzeitsmahl in Haifa kehrten sie zurück auf die herrliche Höhe des Karmel, wo sie die heiße Jahreszeit zubringen.

Südafrika. Nord Roberts telegraphiert unter dem 10. ds. aus Pretoria: Ein Unglücksfall hat sich bei Kap Mulden ereignet. Ein Zug ist entgleist. Es wurden 3 Mann getödtet, ein Offizier und 15 Mann verwundet und 40 Pferde getödtet. Es wurde ein Zug abgefaßt, um über den Umfang des Schadens Erhebungen anzustellen. Die Buren, welche sich in der Umgebung der Eisenbahnlinie versteckt hatten, eröffneten ihre Feuer auf diesen Zug. Ein Hauptmann begab sich hierauf mit 40 Mann auf das Gefechtsfeld. Die Engländer verloren einen Hauptmann und einen Soldaten an Toten, 2 Offiziere und 5 Mann an Verwundeten, ein Lieutenant und 10 Mann wurden gefangen genommen.

Kanton Freiburg

Kirchliche Nachrichten. Hochw. Hr. Derlag, Bischof von Lausanne und Genf ernannt Hochw. Hrn. Neupfarrer Camillus Greber zum Vikar im Rektorat St. Peter, in Freiburg und Hochw. Hrn. Neupfarrer Johann Nösberger, zum Vikar in Däbingen.

Kurien. (Eingel.) Am 28. Oktober wird das Fest der hl. Simon und Judas gefeiert. Dieses Jahr fällt das Fest auf einen Sonntag und es sei den stets zahlreich sich einfindenden Pilgern mitgeteilt, daß der Hochw. Hr. Pfarrer von Courtyon dafür gesorgt hat, daß an diesem Tage um 9 1/2 Uhr vormittags, in der Kapelle von Kurien ein Hochamt gefeiert werde, damit die Pilger nicht etwa der Gefahr ausgesetzt wären, entweder ihre Wallfahrt nicht machen oder den Gottesdienst nicht besuchen zu können.

An die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins des Kantons Freiburg und an sämtliche Landwirte unseres Kantons. (Mitgeteilt.) In Anbetracht der Schwierigkeiten, womit der Verkauf unserer Rucht- und Schlachtkälber verbunden ist, hat sich das Komite des landwirtschaftlichen Vereins unseres Kantons die Aufgabe gestellt, einen Kälbermarkt zu veranstalten, nämlich nach dem Muster derjenigen Märkte, welche bereits in Bern, Langenthal, Olten und andern Orten zum größten Nutzen der Rüchter stattfinden.

Nun hat der Gemeinderat der Stadt Freiburg in zuvorkommender Weise einen Platz auf der Schützenmatte zur Abhaltung eines solchen Marktes zur Verfügung gestellt. Dieser wird vom 1. November nächsthin an jeden Montag von 6 Uhr morgens an stattfinden.

Es haben sich schon viele auswärtige Großhändler, die Kälber zu Hunderten kaufen, zum Besuche dieses Marktes gemeldet.

Die einheimischen Rüchter und Händler werden da für ihre Ware einen sichern Absatz zu lohnenden Preisen finden.

Damit aber die Käufer auf unserm neuen Markte ihren Bedarf an passender Ware decken können, ist es von größter Wichtigkeit, daß derselbe von Anfang an zahlreich besucht werde. Sollte dies nicht der Fall sein, dann werden uns diese Käufer den Rücken kehren, was für die Zukunft unseres Marktes, der unserer Landwirtschaft so nuzbringend sein würde, bedenkliche Folgen haben könnte.

Ein jeder Landwirt wird es sich also in seinem Interesse, sowie zum Nutzen des Kantons, zur Pflicht machen, seine Ware soviel wie möglich auf diesen Markt zu führen: ist ihm ja da Gelegenheit geboten, seine Kälber zu günstigeren Preisen anzubringen, als es bisher der Fall war.

Auf diesem Markt ist auch unsern Landwirten die beste Gelegenheit geboten, sich die Kälber zu verschaffen, welche sie zur Nachzucht oder zum Masten wünschen.

Freiburg, den 11. Oktober 1900.

Die Marktkommission,
Der Präsident: J. Jung o.

Milchwirtschaftliches. (Korr.) Bezüglich der erwähnten Auszeichnungen für Emmentaler-Käse welche von Käsern in unserm Kanton an der temporären Milchprodukt-Ausstellung in Paris

telegraphiert unter
Ein Unglücksfall hat
gnet. Ein Zug ist
bet und 40 Pferde
abgeschickt, um über
Erhebungen anzu-
ich in der Umgebung
atten, erbitteten ihr
Hauptmann begab
auf das Gefechtsfeld.
en Hauptmann und
offiziere und 5 Mann
nant und 10 Mann

Freiburg

Hochw. Fr. Verlag,
beser erkennt Hochw.
über zum Bilanz im
Freiburg und Hochw.
Berger, zum Bilanz

Oktober wird das
ab gefeiert. Dieses
Sonntag und es
findenden Pilgern
Fr. Pfarer von
an diesem Tage
der Kapelle von
werde, damit die
ausgesehen wären,
machen oder den
können.

Landwirtschafts-
Freiburg und
nseres Kantons.
der Schwierigkeiten,
ucht- und Schlacht-
das Komite des
nseres Kantons die
bermarkt zu ver-
Muster derjenigen
Wern, Rangenthal,
in größtem Nutzen

der Stadt Freiburg
nen Platz auf der
mes solchen Marktes
wird vom 1. No-
den Montag von

auswärtige Groß-
orten kaufen, zum
et.
Händler werden
n Absatz zu lohn-

uf unserm neuen
passender Ware
höher Wichtigkeit,
zahlreich besucht
Fall sein, dann
Händen lehren, was
richtig, der unserer
sein würde, be-

sich also in seinem
des Kantons, zur
oviel wie möglich
st ihm ja da Ge-
er zu günstigeren
her der Fall war.
unsern Landwirten
sich die Küher zu
szucht oder zum

900.
kommission,
: J. J. u. g. o.

rr.) Bezüglich der
Commentaler-Käse
Kanton an der
stellung in Paris

gewonnen wurden, muß nachgetragen werden, daß
auch die von der Exportfirma Furubuchen und
Cie. in Bern ausgestellten und mit der silbernen
Medaille ausgezeichneten Käse aus dem Kanton
Freiburg stammen. Genannte Firma kauft nämlich
in Wenglißwyl und Venewyl (Ob- u. Nidwyl)
ble Milch und läßt dieselbe in ersterer Ortschaft
durch Hrn. Käser Rudolph Baumgart und in
letzterer durch Hrn. Käser Rudolph Christen ver-
arbeiten. — Es ist dieses ein neuer Beweis,
daß die Käsefabrikation unserer Gegend zu Ehren
kommt, wenn von Seiten der Milchläufer so-
wohl als der Lieferanten guter Willen gezeigt
wird. Tadellos gesunde Milch, geeignete Geräte
und Lokalkäten sowie gründliche Sachkenntnis der
Käser sind natürlich die Grundbedingungen zur
Erstellung von Primaware.

Weinlese im Wittenlach. Die ältesten Leute
mögen sich nicht erinnern, ein solch bewegtes
Leben und Treiben während der Weinlese im
Wittenlach gesehen zu haben, wie es dies Jahr
der Fall war.

Besonders am letzten Sonntag, dem sog. Leser-
sonntag, wälzte sich ein unabsehbarer Strom von
Ausflüglern auf der Straße von Rotier nach
Pras und Eugiez. Dampfschiff um Dampfschiff,
vollgepfropft mit Passagieren, fuhr von Kurten
dem jenseitigen Ufer zu.

Weniger befriedigt von der diesjährigen Wein-
lese mag manch' armes Weinbäuerlein sein. In
der Regel gelten die Preise der Muriner Spital-
reden, die dieses Jahr Fr. 19 — per Huber
galt, als Norm für die übrigen Privatverkäufe.
Weider fielen dieses Jahr bereits bei Beginn der
Weinlese die Preise der Privatverkäufe auf 15,
12 und sogar 8 Fr. per Huber. Der Grund
dieses raschen Fallens der Preise liegt speziell in
der nicht vorhergesehenen überaus reichen Ernte
und im Mangel am nötigen Geschirr, sei es
Huber oder Fässer. Sobald der erste Anprall
vorüber ist und die nötigen Gefäße zur Lagerung
des Mostes gefunden sein werden, wird auch der
Preis dasselben wieder etwas steigen.

Kleinere Nachrichten. Die Identität des
bei den Neiglen aufgefundenen Ertrunkenen wurde
anerkannt. Es ist ein gewisser Joseph Süban
aus Broc, Erbarbeiter.

— Gestern wurde uns ein Sträußchen schöner
frischer Erdbeeren zugesandt. Der freundliche
Geber, ein Nimrod, hat sie auf einem seiner
Streifzüge in der Umgebung von Schmitten ge-
pflückt. Gewiß eine Seltenheit zu dieser Jahres-
zeit.

Landwirtschaftliches.

Ueber das Obstdörren mittelst Dörröfen.
Obst zu dörren, ist in keinem Jahre so gut-
empfehlen und so notwendig, wie in diesem ob-
reichen Jahre. Den Backofen oder den Kunst-
ofen dazu zu verwenden, rentiert nicht, wenn sie
extra für diesen Zweck gekauft werden müssen.
Sehr zu empfehlen sind die eisernen Dörröfen,
mit hölzernen Darren (Hürdt), wie sie die Ofen-
fabrik in Sursee (N. Luzern), verfertigt. Die-
selben sind von verschiedener Größe und deshalb
auch verschieden im Preise.

Der kleinste besteht eigentlich nur aus 6 Dar-
ren mit ihrem eisernen Gestell. Derselbe kann
auf jeden Kochherd gestellt werden und kostet
30 Fr. Es können damit per Tag (an 16 Stun-
den berechnet) (20 Pfund Apfelschnitze gedörrt
werden. Dieser Apparat kostet 30 Fr. Derselbe
Apparat mit 9 Darren, die zugleich etwas größer
sind, liefert bis 40 Pfund per Tag und kostet
50 Fr. Will man zu letzterem den Feuerherd
kaufen, den man auch zum Kochen gebrauchen und
in freiem Felde oder in der Küche, oder anders-
wo aufstellen kann, so kommt der Ankauf beider
auf 120 Fr. Der nächst größere enthält 12
Darren, dörrt per Tag 120 Pfund Grünobst und
kostet 300 Fr. Ein weiterer, von anderer Con-
struktion, enthält ebenfalls 12 Darren, nebst zwei
Ausdörrmagazinen und liefert bis 200 Pfund
per Tag. Preis 350 Fr. Der letzte und größte
Ofen zählt 20 Darren, liefert 500 Pfund per
Tag und kostet 500 Fr. Die Ofen können alle

ausgestellt werden, wo man sie haben will, in
Haus oder Feld und sind ziemlich leicht trans-
portabel. Es kann nicht nur Obst als: Äpfel,
Birnen, Zwetschgen, Pflaumen, Kirschen, sondern
auch alle Gemüsesorten gedörrt werden wie:
Bohnen, Erbsen, Rüben, Kartoffeln, Rabis, Kohlr.
c.

Welche dieser Ofen sind nun anzuraten? Um
nur das Kochherdfeuer, etwa nach dem Kochen
auszunützen, oder, wo der Kochherd klein und
gut ist, wähle man den Kasten mit 9 Darren
und 50 Fr. kosten. Wo dies nicht der Fall ist,
kaufe man Feuerherd dazu, das macht 120 Fr.
Dieser Dörrofen, genügt zum Obstdörren für
Familienbedarf. Will man aber das Dörren in
größeren Styl betreiben und auf Verlaß von
Obst rechnen, so wähle man den zweitbesten,
oder was noch besser ist, den letzten aus.

Diese Dörröfen haben sich gut bewährt und
können bestens empfohlen werden. Man kann
dazu jedes beliebige Brennmaterial gebrauchen,
Holz und Kohlen. Will man das Obst in
Handel bringen, so sollte man es schälen und
entkernen. Mit den Schälmäschinen geht es
ziemlich schnell. Auf einen Zentner Grünobst
kann man 12—13 Pfund Dörrobst bei Äpfeln
rechnen, bei Birnen 18 Pfund. Das Obst kann
als dör betrachtet werden, wenn beim Zerbrechen
sich kein rohes Fleisch mehr zeigt. Weitere An-
weisungen sind gratis zu beziehen aus der Ofen-
fabrik in Sursee (N. Luzern). Zwei bis drei
Bauern sollten zusammenstehen und einen solchen
ankaffen. Oder die landwirtschaftlichen Ge-
nossenschaften sollten die Hand ans Werk legen,
die Ofen dann den Bauern zur Benutzung über-
lassen, gegen entsprechende Entschädigung.

P. M.

Wie erstellt man das „Amerikaner Obst“?
In Nr. 40 des „Genossenschaftler“ fragt eine
Käsefabrik-Bäuerin: „Ist die Herstellung der
sogenannten Dampfäpfel, wie sie von den Ameri-
kanern und massenhaft herüber geschickt werden,
ein Geheimnis oder können wir Bauernfrauen
unser Obst auf gleiche Weise konservieren?“ Als
Antwort hierauf diene der geehrten Fragestellerin,
daß nicht alles Obst, welches unter dem Titel
„amerikanische Dampfäpfel“ in den Handel kommt,
aus Amerika stammt, sondern daß dieses gedörrte
„Amerikaner Obst“ dieses „Albenobst“, „Dampf-
äpfel“ u. c., wie die Namen alle heißen, oft
aus nächster Umgebung herkommt. Die Her-
stellung ist deshalb auch kein Geheimnis mehr
und es ist möglich, daß „Albenobst“, „Amerikaner
Obst“, auch von unsern Bauernfrauen hergestellt
werden kann. Wenn dasselbe von weiter her-
kommt, beweist das nur, daß anderorts Grund
und Boden, sowie Arbeitskräfte billiger sind und
die Dörrernte dort richtiger zur Verwertung
kommt als bei uns. — Also, wie macht man's?

Das Dörren des Obstes beruht, wie allgemein
bekannt, darauf, daß man den Früchten die
Feuchtigkeit, das Wasser, entziehe. Sonne und
Wind bringen dieses in trefflicher Weise zu
stande und das amerikanische Dörrverfahren ist
im Grund genommen nur ein „verbessertes und
beschleunigtes Verfahren“ dieses natürlichen Vor-
ganges. In eigens dazu gebauten Apparaten
läßt der Amerikaner oder der deutsche Dörrobst-
fabrikant heißen, trockenen Luftstrom über das
Obst streichen. Die heiße Luft entzieht dem Obst
die Feuchtigkeit und je rascher dieses geschieht,
um so besser ist das Resultat. Nur muß man
darauf achten, daß die Luft nicht zu heiß wird,
daß das Obst nicht ins Kochen gerät oder gar
zu baden anfängt, denn in diesem Fall erhält
das Dörrprodukt einen braunen, lederartigen
Ueberzug, der das in den Backöfen gedörrte Obst
kennzeichnet.

In dem sogenannten „Alben“-Dörrapparat
finden wir diesen Grundsatz zur Geltung gebracht.
Den untersten Teil dieses „Alben“-Dörrappa-
rates bildet ein aus Backsteinen aufgeführter,
viereckiger Bau, in welchem der Heizapparat an-
gebracht ist. Der Feuerungsasten mündet nicht
in ein einziges Abzugsrohr, sondern in ein ganzes
System von Röhren, die gebogen sind und

parallel neben einander laufen. Die heißen
Verbrennungsprodukte des Ofens müssen, bevor
sie in den Rauchfang gelangen, dieses Röhren-
system passieren und erziehen jedes einzelne Rohr,
wodurch die Heizung möglichst ausgenutzt wird.
Der untere Bau ist nach oben geröhrt und in
dieser Röhre befindet sich eine Oeffnung, über
welcher der eigentliche Trockenschacht liegt und
durch welchen die erwärmte Luft in denselben
hinaufsteigt.

Der Schacht selbst ist ein hölzernes, turm-
artiges Gebäude von einer Höhe bis zu 6 m
und einer Breite und Tiefe von 1—1 1/2 m.
In dem viereckigen Dache des Schachtes ist eine
Oeffnung angebracht, durch welche die mit Wasser-
dämpfen gesättigte Luft ins Freie entweichen kann.
Mitten in dem Schacht sind nun Obsthurden
angebracht, von denen je 10—30 Kilo Obst fassen
kann. Diese Hurden sind herausnehmbar oder
ruhen an Ketten ohne Ende. Durch einfachen
Kurbelmechanismus legen sich diese Obsthurden
von der untersten bis zur obersten Abteilung
heben. Unten werden die frisch gefüllten Obst-
hurden eingelegt, oben wird das bedörrte Obst
herausgenommen. Freilich nicht so ohne weiteres,
denn zuerst heißt's: schöne Ware auf die Hurden
geschält und in Scheiben geschnitten, das Kern-
haus ausgestoßen mit Schälmäschinen, wie sie
der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher
Genossenschaften in Winterthur zu billigem Preis
seinen Genossenschaftsmitgliedern vermittelt und
die gefüllte Hurde in die unterste Oeffnung des
Schachtes eingeschoben, schließt die Thüre fest,
läßt die heiße Luft darüber streichen und bewegt
nach kurzer Zeit die endlose Kette um ca zwei
Zoll in die Höhe, schiebt die zweite gefüllte
Hurde nach u. s. f. Wer den Apparat bedient,
achte genau auf die Heizung; die innere Tempera-
tur darf 100° C. nie übersteigen, soll sich stets
zwischen 80—90° C. bewegen. Auch sollen je
nach dem Safferreichtum der Früchte die Pausen
für Höherhebung der Hurden genau bemessen
werden. Genaue Zeitpunkte muß man erproben.
Uebung macht auch hier den Meister. Bei nur
einigermaßen Uebung und Aufmerksamkeit geht
aber die Arbeit ungemein rasch von statten; in
größeren Apparaten werden innert 24 Stunden
40—50 Hekto Äpfel getrocknet. Da müssen sich
die Hände emsig regen.

Für kleinere Genossenschaftsverhältnisse ist der
sogenannte „Hyder“-Apparat mit einem horizon-
talen Schacht zu empfehlen. Derselbe bietet mit
zirka 30 Hurden ca. 12 m² Dörrfläche, verar-
beitet ca. 300 Kilo pro zehnstündigen Arbeitstag
und kostet, wenn wir nicht irren, zirka Fr. 1850.—

Die sogenannten „Familien“-Dörrapparate
sind den großen nachgebildet. Es fehlt bei ihnen
die Hebevorrichtung der Hurden. In diesen
Apparaten wird das unten befindliche Obst stets
vollständiger ausgedörrt als das in den oberen
Schichten liegende. Man soll deshalb den Dörr-
raum nicht senkrecht, sondern schräg auf den
Seiten stellen. Die Oeffnungen des aus Holz
angefertigten Kastens können mit Klappen ge-
schlossen werden. Die Hurden werden von Hand
verschoben. Die Apparate kosten Fr. 120.—
bis Fr. 200.— und kann damit täglich ca. 25 Kilo
gedörrt werden.

Verschiedenes.

— Andree von Wilden getötet. Nach
Depeschen aus Chicago und Minneapolis ist ein
aus letzter Stadt gebürtiger Herr Knappen nach
einer gefährlicher Reise nach Hudsonbay, bei
welcher er die Küste von Ungavaland 600 Meilen
hinauffuhr, in Chicago angekommen und meldet
dort, Eskimos hätten ihm erzählt, ein „Himmel-
boots“ sei an der äußersten Nordostküste der Bay
vor zwei Jahren auf die Erde gekommen; die
Wilden, die dieses Land bewohnen, hätten den
darin befindlichen weißen Mann getötet. Herr
Knappen glaubt, daß das „Himmelboot“ An-
drees Ballon gewesen sei.

Redaktion Reichsstraße, Nr. 12

Paris. Ausstellung Schweizerdorf
1900

Wer Solid & billig
einkaufen will, verlange Franko-
Zusendung meiner reichhaltigen
Herbst u. Winter-Collections

MAX WIRTH
ST. GALLEN ZÜRICH BASEL
Specialgeschäft für
Damen- u. Herrenkleiderstoffe
Woll- u. Baumwollstoffe
Weisswaren, Baumwollstoffe,
Möbel- u. Vorhangstoffe
Anerkannt vortheilhafteste
Bezugsquelle

Schinken neuer Schlachtung.

Tägl. frisch aus Kücherei 10 Kg. Fr. 12.90
Kernschinken, extra zart 10 " " 13.60
Schweinefleisch, garant. rein 10 " " 11.90
Kaffee, grün, hochf. 5 Kg. Fr. 6.50 u. Fr. 7.20
Kaffee, Perl sup. 5 " " 8.90 u. " 9.70
Kaffee Java Liber. 5 " " 9.80 u. " 10.40
Winiqer, Versandt, Bodwil.

Gesucht

ein guter Küher und eine starke
Magd auf das Land. Greber Lohn.
Sich zu wenden an die Annoncen-
expedition Haasenstein und Vogler, in
Freiburg, unter H 3330 F. 1120

Zu vermieten

in Dübingen eine Wohnung mit sechs
Zimmern, Küche, Estrich, Keller und
Garten. Dienlich für einen Arzt. Tele-
phon. Sich zu wenden an
1121 Roggo Paul, Baselstr.

Zu vermieten

in Tafers
eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche,
Keller und Estrich, mit Anteil am Garten.
Christof Gauch, Dipser in Tafers.

Gerrichtliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirkes
wird, Dienstag, den 16. Oktober,
um 1 Uhr nachmittags, vor der Ge-
meindepinte in Corbass, 3 Pferde, 8 Kühe
und 3 Kinder versteigern lassen. 1118
Kurten, den 12. Oktober 1900.
Der Betreibungsbeamte: P. Nicolet.

Fraülein

das 3 Jahre die Schularschule besucht
hat, beider Sprachen mächtig ist, in der
einfachen Buchhaltung, im Laden-service,
sowie im Nähen und allen Handarbeiten
ziemlich bewandert, sucht irgendwelche
Stelle. Bescheidene Ansprüche. Gute
familiäre Behandlung erwünscht. Sich zu
wenden unter H 3693 F an die Annoncen-
expedition Haasenstein und Vogler in
Freiburg. 1079

Zu verkaufen

Ein 5 Monate alter, schöner Zucht-
Eber, von prämierter Abstammung, bei
Ulrich Wilscher, Hinterm Holz,
Gemeinde Guggisberg.

Obstdoerröfen

Aepfelschälmaschinen

G. Wafmer, Freiburg

Flechten

Ich kann Ihnen nun die Mitteilung machen, daß ich durch Ihre briefliche Be-
handlung von den trockenen, heisenden Flechten, womit ich seit einigen Jahren
behaftet war, befreit worden bin. Ich spreche Ihnen den besten Dank aus und werbe
Ihr Institut empfehlen, wo ich kann. Bei Krankheiten irgendwelcher Art werde ich
mich stets an Sie wenden. Wiederwärts bei Oberdorf (Basel), den 25. Oktober
1897. Reinhard Dedem. Die Schtheit obiger Unterschrift bescheinigt: Fritz Dedem,
Präsident. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Olarus“ 115

KNORR'S
Hafermehl

Beste Kindernahrung!
Richtigster Zusatz zur Kuhmilch!

Seit mehr als 25 Jahren erprobt und in Millionen von Fällen bewährt.
Nur in 1/4 und 1/2 Kilo-Packeten. Ueberall zu haben.
Man verlange ausdrücklich
Knorr's Hafermehl
da Nachahmungen in ähnlichen Packungen in den Handel gebracht werden.

Für Landwirte

Unterzeichneter (Käufer) einiger Bäume
schöner Tafeläpfel: Goldreinetten und
graue Reinetten. Das Pfänden besorgt
oder läßt der Käufer besorgen. Schrift-
liche Offerten an 1048
Herd. Niederer,
Lausannegasse 78.

Zu verkaufen, ein vertrautes, starkes

Schönes Pferd

„halb-poney“
mit zwei Geschirren

Frz. Guidi, hinter der St. Nik
lauskirche. 1074

Zu verkaufen

Ein wohl abträgliches Heimwesen in
Blattshaus, Gemeinde Ueberstorf, des
Inhalts von 11 1/2 Jucharten mit Mas-
dung. 1069
Auskunft erteilt
Johann Mast, Baselstr.

Zu verkaufen

256 schöne Stämme, für Trümel
auf dem Berge Torry (Blasfelsenklund.)
Für Befestigung des Holzes wende man
sich an Hierro, Oberbannwart, in
Oberschrot, bei welchen auch die schrift-
lichen Preisangaben bis Freitag abends,
den 12. Oktober einzureichen sind. 1062

Zu verkaufen

ein Heimwesen

von 5 Jucharten Matt- und Ackerland.
Sich zu wenden an Joseph Gros,
in Näschi, bei Dübungen. Beim näm-
lichen zu verkaufen circa 500 Stüd Stangen-
holz, 12-15 Meter lang. 1051

Oeffentliche Steigerung

von Vieh, Fahrhabe u.

Dienstag, den 23. Oktober, von 9 Uhr vormittags an, bei der
Wohnung des Pächters Cheuang, in Mutafond. Es werden versteigert:
18 Kühe und Kinder, worunter einige trächtig, 2 Stuten, 2 Mutter-Schafe, 6 Schweine,
1 Haushund, 27 Hühner; mehrere Brückenwagen und andere, Chaise-Pflüge, Runkel-
rüben, Eggen, Mähmaschinen, Futterschneidmaschine, Fruchtbrecher, Riesenne, Jauge-
kasten, Leitern, Milchgeschirre, Pferdeklummet, verschiedene Ackergeräthschaften, Kessel,
Distillierapparat, Futter, um auf dem Platze zu füttern, Kartoffeln, Samen etc.
1119
Konkursamt des Saanebezirks.

Grosse Viehsteigerung

Der unterzeichnete Ludwig Biolley, Pächter in Tscherslu
(Gemeinde St. Sylvester), bei Mouret wird Montag, den
22. Oktober nächsthin, von 9 Uhr vormittags an, seine
sämtliche Viehware an Ort und Stelle an eine öffentliche
Steigerung bringen, nämlich: Circa 20 trächtige Kühe,
1 Paar Ochsen von 2 bis 3 Jahren, circa 20 Kinder, wo-
runter einige, trächtig, jährige Kinder, trächtige Mutter-
schweine und Schweine.

Ferner werden circa 15,000 Fuh Heu und Gmd ver-
steigert werden.

Die Fahrhabe kommt an eine andere Steigerung.
St. Sylvester, den 10. Oktober 1900.

Ludwig Biolley.

Milchversuchsstation

Perolles (Freiburg)

Landwirtsch. Winterkurs. Theoretische und praktische Molkererschule

Der Wiederbeginn der Schule ist auf den 5. November festgesetzt. Anmel-
dungen werden bis zum 25. Oktober entgegengenommen. Programm in franzö-
sischer und deutscher Sprache zur Verfügung der Interessenten. 1080/86
G. von Wevey, Direktor.

Wwe. Ant. Comte, Freiburg

Gros. 1, Lausannegasse, 1 Detail.

Hiermit zeige ich meiner werthen Kundschaft an, daß ich sämtliche
Waaren zu den gleichen Preisen, wie alle meine Konkurrenten zu
liefern im Stande bin, wie: Woll- und Baumwollwaaren, Hanf- und Flachs-
garn, Herren- und Damenstoffe, Frauenkleider in allen Genre, Leinwand, Garn und
Wolle, Wachszeug und Linoleum, Bettwaaren in Hochhaat, Seegras, Federn und
Flaum; Decken.

Vollständiges Modellier von Cf., Schlafzimmern und Salons jeder Art. Voll-
ständige Aussteuerung, Hotel- und Café-Möblier.
Auf Verlangen wird der Katalog franco zugesandt. 488